

aber immer eine unweit der Sperre. Im April 1911 vernahm ich eine bei Stottmert und später auch an der Sperre. Ob es sich um mehrere handelte, bezweifele ich, da Stottmert nur 2 km in der Luftlinie entfernt liegt.“

## Raubmöven in der Leipziger Umgebung im Jahre 1912.

Von O. Grimm, Leipzig.

Im Journal f. Ornithologie, sowie in den Ornithologischen Monatsberichten Nr. 3 und 12 (20. Jahrg.) spricht Herr Dr. E. Hesse von dem Erscheinen von Raubmöven während des Herbstes 1909. Dabei wurden auch Leipziger Vorkommnisse berücksichtigt. Raubmöven werden ja des öfteren im Binnenlande beobachtet, aber leider bleibt es auch nur beim Beobachten. Nur selten werden durch Veröffentlichung in unseren Fachzeitschriften solche Fälle auch anderen Ornithologen zugänglich gemacht. Ich möchte nun zwei weitere Erbeutungsfälle von *Stercorarius parasiticus* vom Jahre 1912 aus Leipzigs Umgebung hiermit bekannt geben. Beide Vögel sah ich bei einem hiesigen Präparator, es waren junge Stücke. Sie waren Ende August erlegt und zwar das erste Stück bei Altranstaedt, das zweite unweit des Collmen bei Oschatz. Genaueres über die Erbeutung der ersteren habe ich nicht bekommen können. Mir erschien der Vogel ausnehmend klein zu sein. Ob es sich nun um ein abgemagertes Individuum, oder um ein besonders kleines Stück handelte, entzieht sich meiner Kenntnis, jedenfalls aber waren die Größenverhältnisse nicht normale.

Das zweite Stück wurde von Herrn Fiedler aus Kleinzschocher bei Leipzig erlegt und zwar anlässlich der Hühnersuche. Herr Fiedler erzählte mir über die Erbeutung etwa folgendes: „Wir hatten schon einige Ketten Hühner beschossen und waren eben dabei, eine neue Attacke zu unternehmen. Da bemerkte ich, daß auf dem Kartoffelstück, in dem die zuletzt beschossenen Hühner eingefallen waren, ein größerer dunkelbrauner Vogel saß, den ich, als er aufflog, für eine Weihe hielt. Diese gesellte sich, als die Hühner abermals hochgemacht und beschossen worden waren, zu ihnen und es hatte den Anschein, als ob die vermeintliche Weihe nach den Hühnern stoßen wollte. Nachdem der Vogel sich auf einen Sturzacker niedergelassen hatte und ich auf Büchenschußnähe an ihn herangekommen war, versuchte ich mein Glück mit der Kugel. Doch um-

sonst! Der Vogel kam heil davon. Am Nachmittag, als noch einige Herren dazugekommen waren und wir abermals der Hühnersuche oblagen, zeigte sich der Vogel wieder. Diesmal kam er uns entgegengeflogen und ich holte ihn mit Nr. 7 herunter“. Die Herren waren nicht wenig erstaunt, als sie anstatt einer Weihe einen Vogel mit Schwimmhäuten vor sich hatten. Man riet hin und her, was das sein könnte, fand jedoch des Rätsels Lösung nicht, bis endlich der Präparator ihn als Schmarotzerraubmöve feststellte. Er befindet sich jetzt ausgestopft in der Trophäensammlung des Jagdpächters K.

Die übrigen mir mitgeteilten Fälle, in einem handelt es sich sicher auch um eine Raubmöve, konnte ich leider nicht kontrollieren und möchte es deshalb nur bei diesen beiden Vorkommnissen bewenden lassen.

Wie weit diese Vögel von ihrem wirklichen Aufenthaltsorte — dem hohen Meere — abkommen können, dafür ein anderes Beispiel. Als ich Pfingsten 1912 bei einem mir befreundeten Förster im bayrischen Walde weilte, sah ich in dessen Sammlung auch eine junge Schmarotzerraubmöve. Der Förster erzählte mir, daß er das Tier vor ca. 10 Jahren im Herbst bei dichtem Nebel auf einer Waldschneise geschossen habe. Er stand bei Waldarbeitern, als diese ihn auf einen heranreichenden Vogel aufmerksam machten, der eiligst entfliehen wollte. Es blieb dem Förster gerade noch Zeit, das Gewehr von der Schulter zu reißen und einen Schuß nachzusenden. Es war die eben erwähnte junge Schmarotzerraubmöve.

Leipzig, im Juli 1913.

---

## **Massenhaftes Absterben junger Schwalben in der Umgebung von Liboch.**

Von Kurt Loos.

Die Monate Juni und der Anfang Juli des Jahres 1913 zeichneten sich durch viele Niederschläge und kalte Witterung aus. Infolgedessen zeigte die Insektenwelt wenig Leben. Jene Vögel nun, die auf Insektennahrung, namentlich aber auf schwärmende Insekten besonders angewiesen sind, — wie dies bei unseren Schwalben der Fall ist, haben unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen arg zu leiden, zumal dieselben, anstatt bei der kalten Witterung, wo der Nahrungsbedarf ein größerer ist, mehr Nahrung als unter normalen Verhältnissen zu erhalten, nicht einmal so viel Futter vorfin-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm Hugo Oskar

Artikel/Article: [Raubmöven in der Leipziger Umgebung im Jahre 1912.  
224-225](#)